

„Harte Musik für denkende Menschen“

■ Gespräch mit dem
Helmet-Gitarristen Page
Hamilton aus New York

„Ich bin glücklich mit dieser Band“, sagt Page Hamilton zufrieden. „Man bezahlt mich für das Schreiben und Spielen von Musik. Jeden Tag, wenn ich aufwache, denke ich an die Gitarre.“ Der 34jährige Saitenmann von Helmet gilt nicht nur in Fachkreisen als Zentralfigur einer neuen Generation von Gitarristen. Die vorletzte Helmet-CD „Meantime“ verkaufte eine halbe Million Kopien in den USA und war auch bei uns überraschend stark gefragt.

Das New Yorker Quartett spielt „harte Musik für den denkenden Menschen“, die innovativ ist, ohne den Hörer zu überfordern. So gilt Page Hamilton denn auch als der „Intellektuelle der Metal Szene“, eine Bezeichnung, die bei ihm auf wenig Gegenliebe stößt: „Ich bin kein Heavy-Metal-Fan, deshalb ist das für mich nicht gerade ein enormes Kompliment, die meisten Metal-Anhänger können doch kaum aufrecht laufen. Ich bin auch kein Intellektueller, aber unsere Texte sind im Vergleich zu den meisten anderen Bands wohl doch überdurchschnittlich“, meint der Mann mit gesundem Selbstbewußtsein. Allerdings räumt er kurz darauf ein, daß er auch keinerlei Klänge dieser Sparte hört: „Ich denke immer noch, Led Zeppelin war die größte Rockband des Planeten. Außerdem mag ich AC/DC und Aerosmith, als sie auf dem Höhepunkt standen. Doch ich folge der Metal-Szene nicht, ich höre weder Metallica oder Judas Priest noch Soundgarden oder Pearl Jam.“

Wer die Band aus dem „Big Apple“ schon einmal auf der Bühne erlebte, wird festgestellt haben, daß Frontmann Hamilton seine Ansagen auf deutsch sprechen kann. „Während meiner Zeit an der Uni war ich für zwei Semester als Austauschstudent in Stuttgart. Ich habe viele Freunde dort und auch in



Krachende Gitarrensounds und rüde antreibende Rhythmen: Helmet aus New York.

Foto: Melanie Nissen

Berlin.“ Das neue Helmet-Album hört auf den lustigen Namen „Betty“ und ist zur vollsten Zufriedenheit meines Gesprächspartners ausgefallen. „Es ist ein natürlicher Fortschritt, was sicher auch damit zusammenhängt, daß sich zwei weitere Bandmitglieder am Schreiben beteiligten. In der Vergangenheit habe ich das Songwriting stets allein erledigt. Außerdem mußten wir ein neues Mitglied einspielen, Rob Echeverria ist unser neuer Rhythmusgitarrist. Wir hatten jede Menge Spaß beim Aufnehmen und keinerlei Angst, neue Dinge auszuprobieren.“

Die Musik Helmets verblüfft durch ihre Vielschichtigkeit, was sicherlich an den zahlreichen verschiedenen Einflüssen der Mitglieder liegt. „Ich höre derartig viele

verschiedene Sachen, daß es fast schon lächerlich ist“, meint Hamilton denn auch und beginnt aufzuzählen: „Kürzlich gabe ich mir eine Menge Blues reingezogen, angefangen bei Robert Johnson bis zu Buddy Guy. Daneben mag ich amerikanische Küchenmusik von Burt Bacharach und Dusty Springfield. Ich höre immer noch eine Menge Jazz und habe mir gerade ein Album des Pianisten Horace Silver besorgt. Außerdem beginne ich, mich mit Opern zu beschäftigen. Unter den klassischen Komponisten fasziniert mich Mozart momentan besonders. Was Rock angeht, so gefallen mir Jesus Lizard, Sonic Youth und der deutsche Gitarrist Caspar Brötzmann. Er ist phänomenal, einer der größten Gitarristen des Planeten.“ Eine schlicht atem-

beraubende Menge von Musik. An dieser Stelle sei angemerkt, daß es sich bei der Musik von Helmet schon um Rock handelt und nicht etwa um Free Jazz oder ähnliches.

Wie haben sich nun all die Anregungen auf „Betty“, die neue Silberscheibe, ausgewirkt? „Ich singe verschiedenartiger“, meint mein Gegenüber. „Früher konnte ich entweder schreien oder melodisch singen, heute probiere ich auch andere Dinge aus. Dann sind die Songs dichter ausgefallen und die Gitarren klingen breiter. Musik sollte den Hörer umhüllen. Sie sollte eine körperliche Reaktion hervorrufen, aber auch den Geist anregen.“ Am Dienstag um 20 Uhr tritt Helmet in Huxley's Neuer Welt auf. Mit dabei: Kerbdog und Understand.
Henning Richter